

# Islam und Internet

## Die „Digitale“ Umma

<b>Einleitung: Parallelen in der Bedeutung zum Buchdruck</b> .....	<b>2</b>
Die digitale Kluft und die Kompatibilität .....	2
<b>Die Präsenz des Islams im Internet</b> .....	<b>3</b>
Die Beziehung Religion und Internet .....	3
<b>Der Wandel: Von „face to face“ zum Internet</b> .....	<b>4</b>
Der Wandel aus der islamischen Perspektive .....	5
<b>Die Potenziale des Internets als „Welt eines facettenreichen“ Islams</b> .....	<b>5</b>
Neue Möglichkeiten, neue Ängste .....	6
<b>Die Gefahren im Internet mit Bezug auf den Islam</b> .....	<b>7</b>
Ausgehende Gefahren durch den Missbrauch des Islams .....	7
<b>Der Machtverlust der muslimischen Autoritäten</b> .....	<b>8</b>
Fragmentierung der Autorität .....	9
<b>Die muslimische Identität in der digitalen Umma</b> .....	<b>9</b>
<b>Der islamische Cyberspace</b> .....	<b>10</b>
Die sozialen Netzwerke und die Umma .....	10
Allgemeine Online-Services im islamischen Cyberspace .....	11
Online-Services im islamischen Cyberspace mit Österreichbezug .....	12
<b>Islamischer online-Knigge:</b> .....	<b>14</b>
Sei freundlich! .....	14
Verbreite keine Unwahrheiten! .....	14
Vermeide Streitigkeiten und Feindseligkeiten! .....	14
Achte auf die Tugenden des Propheten! .....	15
Spotte nicht! .....	15
Verzeihe! .....	15
Erhebe keinen Anspruch auf die Wahrheit! .....	16
Verurteile nicht! .....	16
Strebe nach Wissen! .....	16
Hinterfrage die Informationen und Quellen! .....	17
Finger weg von Cyber-Kriminalität! .....	17
Sei vorsichtig! .....	17
<b>Schlusswort</b> .....	<b>18</b>
<b>Weiterführende Literatur</b> .....	<b>19</b>

## Einleitung: Parallelen in der Bedeutung zum Buchdruck

Wer sich mit menschlichen Erfindungen befasst, trifft unweigerlich auf die bedeutendsten Erfindungen in der frühesten Menschheitsentwicklung: [Werkzeuge und Waffen](#), [Feuer](#) oder das [Rad](#). Das Rad haben Menschen vor rund 5.500 Jahren, zur Zeit des [Ötzi](#), in Mesopotamien aus der Töpferscheibe entwickelt. Spricht man über die bedeutendsten Erfindungen der jüngeren Geschichte, kommt man um das [Internet](#) nicht herum. Es ist für die heutige Zeit ebenso evolutionär wie auch revolutionär, speziell im Vergleich mit dem [Buchdruck](#) mit beweglichen Lettern im 15. Jh. n. Chr. durch Johannes Gutenberg.

Etliche Autoren, unter ihnen Ali Mazrui oder Alexis Kort, stellen sich diesbezüglich die Frage, ob es **Parallelen in der Bedeutung des Buchdrucks für die protestantischen Christen im Mittelalter und in der Bedeutung des Internets für MuslimInnen** gibt. Zwar sind das Christentum und der Islam hinsichtlich ihrer geistlichen Hierarchie vollkommen konträr, da im Islam niemanden zwischen Gott und dem von Ihm geschaffenen Menschen steht, jedoch lassen sich durch den Vergleich der beiden epochalen Erfindungen der Kommunikationstechnologien auch Gemeinsamkeiten finden. War es damals die rasante Verbreitung von Schriften, wie etwa Martin Luthers Bibelübersetzung, die es den Menschen ermöglichte, sich selbständig mit den göttlichen Quellen zu beschäftigen und den Klerus herauszufordern, so ist es heute das Internet. MuslimInnen finden sich durch das Internet in einem Prozess einer sich verändernden Zugänglichkeit, Partizipation und religiöser Autoritäten wieder, in dem die unterschiedlichsten islamischen Gruppierungen die fehlende Hierarchie und Organisation im Islam nützen. (Kort, Dar al-Cyber, 2005, 363)

**Dieser Fachtext beschäftigt sich** daher im Speziellen mit dem genannten Prozess und den Faktoren der technologischen Innovationen, die im Sinne einer globalisierten Entwicklung wesentlichen Einfluss auf die Identität, den öffentlichen Raum und vor allem auf die Kommunikation von MuslimInnen hat. Dabei stellen sich folgende Fragen:

- ☞ Wie trägt das Internet zu den Veränderungen bzw. Entwicklungen bei?
- ☞ Wie wird der muslimische Diskurs durch die neuen Medien beeinflusst?
- ☞ Inwiefern dient das Internet zur Einigung der muslimischen Gemeinschaft oder zur Schaffung einer kollektiven Identität sowie einer islamischen öffentlichen Sphäre?
- ☞ Wodurch sehen sich Religions- und Rechtsgelehrte im digitalen Zeitalter herausgefordert?
- ☞ Welche Rolle spielt die alte – wieder neu aufgegriffene – Rechtsfindungsquelle „*Idschtihad*“ im Internet?

Nachdem die Fragen beantwortet wurden, wird sowohl auf das muslimische Nutzungsverhalten im Internet unter Heranziehung islamischer Primärquellen als auch auf jene Möglichkeiten eingegangen, die das Internet als revolutionäres Mittel für Reformbestrebungen bietet. Doch nicht alle Menschen dieser Welt haben Zugang zu Internet, weshalb zu Beginn auf die digitale Kluft hingewiesen. Gleich darauf folgt die Feststellung der Kompatibilität des Islams mit dem Internet, bevor die Internetpräsenz des Islams Platz greift.

## Die digitale Kluft und die Kompatibilität

In Bezug auf die **technologischen Innovationen des 20. und 21. Jh.**, im besonderen Maße auf die Entwicklung von Computern, Mobiltelefonen, Smart-Phones, Tablets und selbstverständlich das Internet, dessen [Geschichte](#) in den 1970er Jahren in den USA begann, ist darauf hinzuweisen, dass die Nutzung dieser Erfindungen nicht überall auf dieser Welt selbstverständlich ist. Die **lokalen Gegebenheiten zur Nutzung des Internets** variieren aufgrund wirtschaftlicher, politischer oder sozialer Umstände stark und in bestimmten Gegenden dieser Welt ist es ausschließlich einer elitären Nutzergruppe vorbehalten, weshalb immer wieder die Rede von der „digitalen Kluft“ (digital divide) ist. (Chawki, Islam in the Digital Age, 2010) Eine Zahl zur „digitalen Kluft“: 2016 waren nach einer Prognose

ca. 3,4 Mrd. Menschen online. Für jene mit Zugang zum Internet ist die Nutzung des Computers ein **zentraler Bestandteil des politischen, religiösen und kulturellen Ausdrucks sowie der Vernetzung** (*networking*) und der generationenübergreifenden Verständigung. (Bunt, The Digital Umma, 2009, 294)

Wer jedoch bewusst zur „digitalen Kluft“ beiträgt, weil Religion und Technologie als verschiedene oder konkurrierende Kategorien und damit als unvereinbar angesehen werden, dem sei gesagt, das **Wissen und Glaube sowie Technologie und Überzeugung** immer – miteinander am Band der Gegensätzlichkeit verbunden – Hand in Hand gehen. (Derrida, Faith and knowledge, 1998, 2) Wie bei allen Innovationen stellt sich entweder die Frage nach dem Zweck, oder die Frage nach dem Mittel an sich. An dieser Stelle sei vorweg die einhellige Meinung über die Kompatibilität des Islams mit dem Internet erwähnt, die in verschiedenen islamischen online-Rechtsgutachten mit der Empfehlung verbreitet wird, dass MuslimInnen das Internet zur Verbreitung des Islams und seiner Lehren nutzen sollen. (Scheich Faysal Mawlawi auf [www.islamonline.net](http://www.islamonline.net))

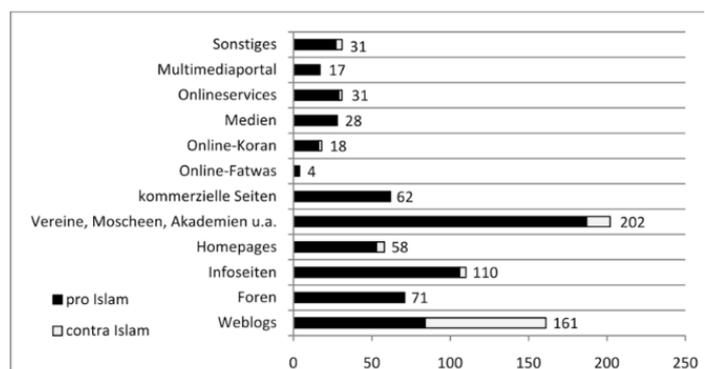
## Die Präsenz des Islams im Internet

Obwohl nach wie vor viele **Elemente des muslimischen Raumes** und der muslimischen Gesellschaft nicht online sind und nicht alles mit der Internet-Community geteilt wird, ist der Islam in all seiner Fülle im **Internet** vertreten. Viele MuslimInnen mit Internetzugang nutzen es mehrere Male in der Woche, wenn nicht täglich, manche sehr wahrscheinlich stündlich. Facebook und andere soziale Medien, sowie Instant-Messaging-Dienste aller Art (zB WhatsApp, SnapChat) oder online-Foren und Nachrichtenseiten (zB ORF) sind für viele Jugendliche ein fixer Bestandteil ihres Lebens, mit dem sie mit der Familie oder den Freunden kommunizieren.

In einer Studie vom ÖIF (n16) über die Internetnutzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit türkischem Migrationshintergrund wurde erhoben, dass die folgenden Interessen in umgekehrter Reihenfolge die beliebtesten **Aktivitäten im Internet** sind: Twitter, Skype, Urlaub (Info bzw Buchung), Bankgeschäfte, online-Shopping, Jobs, online-Nachrichten, Internetradio/MP3, Recherche, Filme/Serien/Videos und Facebook als number one. Doch auch der Islam ist im Internet präsent, wie eine

**Vielzahl an Darbietungen** islamischer Medienportale, Vereins-, Moschee- oder Universitäts-Homepages, Infoseiten, Foren und Weblogs, sowie online-Qur'anseiten und Cyber-Fatwas zeigt (Abb. 3). (Engelmann/ua., Der Islam im deutschsprachigen Internet, 2010, 105) Damit entsteht eine sogenannte **islamische Öffentlichkeit**, in der die islamische Lehre sowie das Wissen und die Tradition verbreitet und mit anderen Öffentlichkeiten in Kontakt getreten wird. Faktisch besteht also eine Beziehung zwischen Religion und Internet, die mit unterschiedlichen Begriffen einhergeht.

Abbildung 3: Verteilung der Webseiten nach Onlineformaten (N = 797)



## Die Beziehung Religion und Internet

In Bezug auf die Religion im Internet gilt es zwei Begriffe zu unterscheiden: Zum einen der Begriff „**Religion online**“, der dem interessierten User mit Informationen über die Religion, zB über Lehre, Glauben, religiöse Bücher und Artikel, Organisationen, politische Ordnung, Services und Servicemöglichkeiten, etc. versorgt. Und zum anderen der Begriff „**online-Religion**“, der die Besucher

zur Teilnahme an der religiösen Dimension des Lebens im Internet einlädt, wie etwa zum Gebet, zu Ritualen oder Meditationen. „Online-Religion“ erlaubt eine neue Erscheinungsform religiöser Interaktion, Partizipation und Gemeinschaft. (Bräuchler, Religious Conflicts, 2007, 331) Versucht man beide Begriffe zu vereinen, bietet sich der Begriff „**religiöse online-Präsenz**“ an.

Diese Präsenz bedeutete speziell für eine stets steigende Anzahl von MuslimInnen im 21. Jh. einen Wandel in der Kommunikation, in der Entwicklung der Identität sowie in der Pflege der Gemeinschaft. (Bunt, The Digital Umma, 2009, 291) Dies zeigt sich charakterisierend als Übergang für den nächsten Abschnitt im Bild rechts. Es führt zu einer [Homepage](#), in der jede Freitagsansprache (arab. Khutba) der jeweiligen muslimischen Gemeinde in der Mediathek in vier verschiedenen Sprachen zu finden ist. Nie wieder versäumt man eine Khutba! Das war nicht immer so, wie der nächste Abschnitt zeigt.



## **Der Wandel: Von „face to face“ zum Internet**

Wer den Islam in der Zeit der Globalisierung verstehen will, hat sich der enormen Veränderung der Kommunikationsmöglichkeiten bewusst zu sein. Die ersten und bis heute äußerst wichtigen Kommunikationstechnologien der frühen muslimischen Gemeinschaft im 7. Jh. waren grundsätzlich die Interaktion von Angesicht zu Angesicht (*face to face*) oder vom Minarett, das der Gebetsrufer (arab. [Mu'adhin](#)) seit der Zeit Muhammads nutzt, um die Gläubigen zu ihren Pflichten zu rufen. (Tartoussieh, Virtual Citizenship, 2011, 201) Qur'anverse und Prophetenüberlieferungen (arab. [Ahadith](#)) wurden generell an die Mitmenschen **mündlich** weitergegeben und dadurch weiterverbreitet.

Aufgrund der hohen Analphabetenrate bestand zu Beginn des Islams die Weitergabe von Wissen in der mündlichen Tradierung durch Auswendiglernen und Rezitation. Im weiteren Verlauf hatten später lange Zeit die Religionsgelehrten (arab. [Ulama](#)) das Monopol auf handgeschriebene Qur'an kopien sowie das Monopol der religiösen Wissenserzeugung und -verbreitung. Der revolutionäre **Buchdruck** bedeutete für den Islam, dass „die islamischen Gelehrten immer mehr von ihrer exklusiven Machtposition verloren. MuslimInnen gelang es nun, nach und nach die Islamgelehrten zu umgehen und sich selbst religiöses Wissen anzueignen“. (Anderson, The Internet and Islam's New Interpreters, 1999, 43) War die **Interpretation** religiöser Texte ausschließlich Eliten an den Universitäten vorbehalten, so verloren mit dem Einzug neuer Medientechnologien die alten Autoritäten ihre Vormachtstellung. (Inan, Islam goes Internet, 2007, 29) Oder sie wussten, wie man sie zu nutzen hatte, wie etwa [Ajatollah Chomeini vor der iranischen Revolution 1979](#), als er von ihm besprochene **Audio-Kassetten** in der Gesellschaft zirkulieren und Flugblätter verteilen ließ.

Mit dem technologischen Fortschritt war schon in den späten 1980er und -90er Jahren zu erkennen, dass das **Satellitenfernsehen** zu einer körperlichen Entrückung und räumlichen Dislokation („De-Territorialisierung“) führte. Der Triumph über Zeit und Raum ermöglichte es den Menschen die täglichen Nachrichten ihres Herkunftslandes zu sehen, weshalb trotz der Entfernung eine emotional starke Bindung zu ihrer „Herkunft“ – in einer virtuelle Realität – entstand. (Richter/El Difraoui, Arabische Medien, 2015, 120) Das **Internet** wird hingegen nicht nur passiv sondern auch aktiv genutzt, weniger von der ersten Generation Einwanderer, die hauptsächlich das Fernsehmedium konsumierten,

sondern viel mehr von der jüngeren Generation, die in der europäischen Kultur aufgewachsen ist und über Computerfähigkeiten verfügt. (Rinnawi, Instant Nationalism, 2012, 1451)

## Der Wandel aus der islamischen Perspektive

Aber nicht nur in Europa geht dieser Wandel vonstatten. Bunt stellt etwa fest, dass nach den 9/11-Anschlägen eine deutliche Zunahme von islamischen Internetaktivitäten in den arabischen Staaten zu verzeichnen ist. (Bunt, Islam in the Digital Age, 2003, 207 f) In Ägypten verdoppelten sich 2011/12 innerhalb eines Jahres und vervierfachten sich in zwei Jahren die Facebook-User, womit das Verfolgen einzelner Ereignisse, wie zB der „Arabischen Frühling“, eine ganz andere Dimension bekommt. Plötzlich kann jede/r Interessierte im Internet aktiv seine Meinung kundtun, zu Demonstrationen aufrufen oder Organisationen und Vereine gründen, um Gleichgesinnte gemeinsamer Interessen zu finden und zu vereinen.

Das Phänomen des **Generationenwandels** ist aber auch in diversen islamischen Politorganisationen zu erkennen, wie beispielsweise in der Muslimbruderschaft. Dort werden jene Muslimbrüder mit dem Verständnis neuer technologischer Möglichkeiten als „Muslimbrüder vierter Generation“ bezeichnet. (Tartoussieh, Virtual Citizenship, 2011, 203) Mandaville argumentiert, dass junge MuslimInnen sich zunehmend zu Denkern entwickeln, die vermehrt die universelle Perspektive des Islams beanspruchen und als Gelehrte weniger Uneinigkeit stiften. Womöglich, weil viele von ihnen aus dem Westen kommen, wo eine Vielzahl von MuslimInnen aus der ganzen Welt zusammentrifft und durch den Islam vorerst geeint ist. (Kort, Dar al Cyber Islam, 2005, 369)

Dennoch existieren im Islam die verschiedensten Meinungen und Stellungen, Organisationen und Vereine, Glaubensgemeinschaften und sonstige religiöse Netzwerke, weshalb der Wandel durch die digitalen Kommunikationstechnologien auch die enorme innerislamische **Diversität** erkennbar macht. (El Nawawy/Khamis, Islam Dot Com, 2009, 235) Eine Diversität, die sich aufgrund der verschiedenen Nutzer des Internets (*User*) in einer schier grenzenlosen Assoziation mit den verschiedensten nationalen/internationalen, weltlichen/religiösen Interessen manifestiert. Der Wandel in der **Partizipation** durch die Ermöglichung zur Teilnahme an der Kommunikation mittels Internet führt letztlich ganz generell zu einer Veränderung der **individuellen als auch der kollektiven Identität**. (Kort, Dar al Cyber Islam, 2005, 368) Sie zeigt sich in Bezug auf die muslimische Gemeinschaft im Internet, insbesondere im Vorhandensein neuer Kontexte nuancierter Vielfalt von Auffassungen, Einstellungen, Projekten und Ausdrücken des Islams, sowie im Erscheinen neuer Interpreten, die Teil einer realen Vielfalt von Meinungen, Interessen und verschiedenartigen Programmen sind. (Anderson, The Internet and Islam's New Interpreters, 1999, 53) Welche Potenziale aber auch, welche Gefahren das Internet mit sich bringt, zeigen die folgenden beiden Kapitel.

## Die Potenziale des Internets als „Welt eines facettenreichen“ Islams

Das Internet bietet als Begegnungsort weitreichende Möglichkeiten, etwa **zur Vernetzung, Mobilisierung, Kommunikation** und natürlich zur Erlangung jeglicher Informationen und Interpretationen. (Bunt, The Digital Umma, 2009, 308) Der Internet-User ist Konsument und Produzent zugleich, da er/sie interaktiv die **Freiheiten und Verknüpfungen** zu den Internetseiten dergestalt nutzt, um sich den Inhalten zu bedienen oder um Inhalte zu produzieren. (Behrens, Konstruktion des Islam im Internet, 2009, 11) Dies setzt eine aktive **Informationssuche** des Users voraus, die unter anderem dazu dient, die Verbindungen zu den jeweiligen Herkunftsländern aufrechtzuerhalten oder den Kontakt zu Gemeinschaften in der eigenen oder zu einer anderen muslimischen Diaspora herzustellen. Das Internet bietet für all diese Möglichkeiten gleichzeitig die Sicherheit durch ein **anonymes Auftreten** des Users, wodurch beispielsweise die freie Meinungsäußerung im öffentlichen Online-Raum des Internets zur ungefährdeten Selbstverständlichkeit wird und sensible Themen von

Frauen und Männern gleichermaßen diskutiert werden können. Ironischerweise erlaubt gerade der virtuelle Raum des Internets – durch eine noch nie dagewesene Anonymität – die frühere Namen- und Stimmlosigkeit der vielen muslimischen Frauen herauszufordern und zu überwinden. (Cooke Miriam, *The Muslimwoman*, 2007, 149)

Als **Symbol der Globalisierung** verbindet das Internet sowohl die Moderne mit der Tradition und bewältigt Zeit, Raum und Ort, um alle Menschen – mit Internetzugang – weltweit zusammenbringen. Durch die **vielfältigen online-Präsenzen** ermöglicht es den muslimischen Usern, genau „jene Interpretationen, Ratschläge und Ansichten zu konsultieren die den **eigenen Bedürfnissen** entsprechen“. (Engelmann/ua., *Der Islam im deutschsprachigen Internet*, 2010, 28) Das Internet reflektiert dabei die große Bandbreite gegenwärtiger islamischer **Diskurse** und **Strömungen** auf diversen Seiten mit all ihren Komplexitäten und Feinheiten, die die Vielzahl und Vielfalt der muslimischen Stimmen, Identitäten und Individuen widerspiegeln. Es bezeugt sozusagen die vielfältigsten online-Identitäten, deren Bezeichnungen und Bewertungen im Kontext der islamischen Identität entweder vom „Selbst“ oder vom „Anderen“ vorgenommen werden. Dahingehend ergibt sich eine **simultane Doppelrolle**. Auf der einen Seite nimmt die Gleichartigkeit, Solidarität und der Zusammenhalt jener zu, die im Sinne der Umma eine „kollektive Identität“ teilen, und auf der anderen Seite öffnet sich ein Spalt und markiert die Grenzen zwischen den „abweichenden Identitäten“, die nicht nur zwischen MuslimInnen und Nicht-MuslimInnen sondern auch zwischen den verschiedenen muslimischen Zugehörigkeiten offensichtlich sind. (El Nawawy/Khamis, *Collective Identity*, 2010, 230) Das Internet zeigt demnach die **Individualität** und **Heterogenität** des Islams auf, die Bunt zufolge einer Vereinheitlichung entgegenwirkt. (Bunt, *Towards an Islamic Information Revolution*, 2006, 153) Gleichzeitig bietet es jenen, die sich gegen einzelne islamistische (politisch motivierte) Ideologien wehren, die Möglichkeit einer **Gegenöffentlichkeit**, in der im Zusammenschluss mit Gleichdenkenden ein alternativer Handlungs- und Protestraum mit neuen Zugängen und Gegenpositionen geschaffen wird. (Branson, *Islamist cyber-activism*, 2014, 729) Das Internet als die „Welt eines **facettenreichen Islams**“ bedingt deshalb, dass Differenzen der jeweiligen Akteure deutlich werden und entweder durch die Überwindung derselben zur Vereinigung oder im Gegenteil zur weiteren Spaltung beitragen. (Bräuchler, *Religious Conflicts in Cyberage*, 2007, 331)

## Neue Möglichkeiten, neue Ängste

Jedenfalls kann die Konfrontation mit den unterschiedlichsten islamischen Sichtweisen ein steigendes Interesse auslösen, sich mit diesen Unterschieden auseinanderzusetzen. Dadurch kann das Internet **Lücken überbrücken**, weil es den Usern erlaubt, ihre Erfahrungen sowohl mit MuslimInnen als auch mit Nicht-MuslimInnen zu vergleichen, sich gegenseitig zu unterstützen und zu bestätigen oder Strategien für Notstände in ihren lokalen Communities zu entwickeln. (Akou, *Interpreting Islam*, 2010, 340) Gerade neu geformten **Communities** in Europa dient das Internet „als **Repräsentationsarena** für verschiedene Images des Islams, die durch ihre Inhalte einen neuen europäisch-islamischen Diskurs bedingt. Dadurch haben diese neuen Gemeinschaften die Möglichkeit, das Bild der MuslimInnen in nicht-muslimischen Öffentlichkeiten zu beeinflussen.“ In muslimischen Gesellschaften haben diese Communities hingegen durch die Integration von Internet-Technologien und alternativen islamischen Perspektiven das Potenzial des Internets zur **Demokratisierung** erkannt. (Engelmann/ua., *Der Islam im deutschsprachigen Internet*, 2010, 27 f) Der breiten Masse, etwa der arabischen Jugendlichen, bietet es vorrangig neue **Kommunikations- und Begegnungsräume**, durch die zum Beispiel die Begegnungsverbote mit dem anderen Geschlecht umgangen werden. Durch das Internet entsteht damit nicht nur eine globale **Unterhaltungskultur**, durch welche man dem tristen Alltag in den ärmlichen Vierteln der urbanen Metropolen entfliehen“ kann, sondern es entsteht auch ein Raum, der politisch interessierte Jugendliche und oppositionelle Akteure zusammenbringt. Es werden dann etablierte und regimetreue **Religionsautoritäten herausgefordert**, „denn die neuen Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten des Internets brachten das erste Mal bestehende **Hierarchien ins Wanken**“. (Richter/El Difraoui, *Arabische Medien*, 2015, 63)

Dort wie da ist das Internet aber das einzig mögliche Kommunikationsmedium für viele MuslimInnen, um ihre nicht dem Mainstream entsprechenden Meinungen äußern zu können. Deshalb trägt das Internet ganz generell dazu bei, dass sich der **öffentliche islamische Raum** im Internet wandelt. Auf den Punkt gebracht gleicht das Internet einer Arena, in der die Zukunft des Islams mit dogmatischen und politischen Debatten von moderaten und konservativen Anhängern über die Festsetzung des „wahren Islams“ öffentlich ausgefochten wird. (Seib Phillip, Viewpoint: The Virtual Ummah, 2006, 7) Dass dies nicht in allen Staaten erwünscht ist, weil damit eben politische Hierarchien durch die Kritik an der Staatsräson sowie religiöse Hierarchien durch das Predigen alternativer religiöser Quellen aufgebrochen werden können, lässt sich an den staatlichen Zensuren durch eingesetzte Filter erkennen, sodass bestimmte Inhalte nicht mehr abrufbar sind. (Bunt, Virtually Islamic, 2000, 105) Als Argument wird nicht selten die Gefährdung der „**nationalen Sicherheit**“ oder der „**öffentliche Ordnung**“ genannt. Dasselbe Argument findet sich auch neben offensichtlichen Zensuren, um bestehende Strukturen und Hierarchien durch **Überwachung der Bürger** zu sichern. Beispielsweise, wenn von staatlichen Organisationen oder privaten Unternehmen insbesondere persönliche Daten, Computerdateien oder an den Drucker oder an E-Mail-Adressen verschickte Dokumente, Briefe, Fotografien oder Audioaufnahmen gesammelt werden. Aufgrund etablierter Sicherheitsmaßnahmen von staatlicher Seite, sollen im Folgenden die Gefahren im Internet kurz dargestellt werden.

## Die Gefahren im Internet mit Bezug auf den Islam

Neben all den Potenzialen des Internets bringt es auch eine **Vielzahl von Gefahren** von einer Vielzahl von **verschiedenen Akteuren** mit sich, die an dieser Stelle überblicksmäßig und nicht abschließend dargestellt werden (Ho, Islam, 2010, 64):

- Schad- (*malware* bzw *evilware*) und Spionageprogramme: zB Viren, Spam, Trojanische Pferde;
- Cyber-Überwachung;
- Internet-Sucht: zB Online Kauf-, Spiel-, Wett- und Sexsucht;
- Gesellschaftsschädliche und illegale Inhalte: Verbreiten von pädophilen, pornographischen, homophoben, gewaltfördernden und -darstellenden Inhalten; Verbreiten von rassistischer, extremistischer oder terroristischer Propaganda;
- Internet-Kriminalität (*cyber crimes*): Cyber-Mobbing, Cyber-Stalking, Cyber-Betrug, Daten- und Identitätsdiebstahl, Datenmissbrauch;
- Internetkriege bzw Cyberwars;
- Cyber-Separatismus und Cyber-Militanz;

**Hinzu kommen** Gefahren, wie das Schwinden der lebendigen “Offline“-Gemeinde, der Verlust der sozialen Fähigkeiten, die Verschwendung kostbarer Zeit, die Schaffung digitaler Identitäten und künstlicher Autoritäten, die ideologischen Manipulationen, das „suchthafte Abtauchen in ein **Paralleluniversum**, die Flucht in die virtuelle Realität oder die Abkehr von unbewältigten Konflikten“. (Paul, Genderspezifische Aspekte, 2009, 8)

## Ausgehende Gefahren durch den Missbrauch des Islams

Im konkreten Bezug auf den Islam ist in den letzten Jahren besonders dem **islamistischen Terror** und **Extremismus** ein hohes Interesse entgegengekommen. Dieses resultiert nicht zuletzt daraus, dass politisch motivierte muslimische Parteien, Organisationen und Vereine des sunnitischen, schiitischen und sufistischen Islams das Internet als **Propagandafläche** nutzten. (Engelmann/ua., Der Islam im deutschsprachigen Internet, 2010, 29 f.) Auf der anderen Seite finden sich im Internet ebenfalls anti-islamische oder **religiöse Hetz- oder Schmähchriften**, wie beispielsweise die folgenden Seiten:

<http://www.pi-news.net/>  
<https://nixgut.wordpress.com/>

Eine weitere Gefahr, die anschließend einer genaueren Beleuchtung unterzogen wird, ist jene, dass **religiöse Autoritäten bzw Gelehrte** durch die gewährleistete **Anonymität** nicht ausgemacht werden können, da der soziale Status, die Herkunft, die Bildung sowie die Ausbildung oder das Charisma der jeweiligen Person nicht überprüfbar ist. Immerhin kann heute eine jede Person mit dem nötigen technischen Wissen eine authentische Webseite erstellen und religiöses Wissen veröffentlichen bzw vermitteln. Dabei stellt weniger die Wiedergabe von Qur'ansuren oder von Prophetenüberlieferungen eine Gefahr dar, als vielmehr die Ratschläge und Richtlinien für korrektes Verhalten in Form eines Rechtsgutachtens (arab. *Fatwa*) durch sogenannte Cyber-Muftis, also religiöse Autoritäten im Internet. (Behrens, Konstruktion des Islam im Internet, 2009, 30)

## ***Der Machtverlust der muslimischen Autoritäten***

Das Internet begann ganz offensichtlich den physischen Raum der MuslimInnen zu verwischen und den theoretischen Raum herauszufordern. Dabei werden frühere Verständnisse über die muslimische Gemeinschaft aber vor allem über die **religiösen Autoritäten** (*ulama*) und ihre **Interpretationshoheit** in Frage gestellt. Diese Räume werden vermehrt von nicht-traditionellen Gelehrten eingenommen, die nicht selten attraktiver in ihrer inhaltlichen Präsentation und in der Zugänglichkeit sind als Arbeiten von traditionellen Gelehrten. (Kort, Dar al Cyber Islam, 2005, 367 ff) Diese haben wiederum bestimmte Ausbildungen durchlaufen, sind aber je nach Herkunft, Sozialisierung und Ausbildungsstätte von ihren theologischen, historischen, sozio-kulturellen oder politischen Hintergründen beeinflusst. (Bunt, Islam in the Digital Age, 2003, 132)

Das Internet erlaubt den „neuen“ **islamischen Laiengelehrten** ohne bestimmter islamischer Religions- und Rechtsausbildung, sich mit den folgenden Prozessen zu engagieren, die im Islam von zentraler Bedeutung sind (El Nawawy/Khamis, Collective Identity, 2010, 234):

1. **Konsensbildung** (arab. *Idschma*) durch rationale kritische Debatten als integraler Bestandteil öffentlicher Beratschlagung;
2. **Beratung** (arab. *Schura*) durch gesellschaftliche Solidarität und aufrichtigem Dialog zur Meinungs- und Willensbildung als Reflexion gleichberechtigten Denkens;
3. **Anstrengung** (arab. *Dschihad*) zur selbständigen Rechtsfindung durch Interpretation der islamischen Primärquellen unter Berücksichtigung zeitgemäßer Gegebenheiten (*idschtihad*);

Diese Bereiche waren zuvor nur ausgewählten Gruppen vorbehalten, nämlich bestimmten zu **Idschtihad** befähigten Gelehrten (arab. *Mudschtahid*) aus den jeweiligen Rechtsschulen. Heutzutage wird von vielen MuslimInnen **mittels online-Kommunikation** versucht, das Praktizieren des islamischen Glaubens mit dem Leben in der zeitgenössischen Gesellschaft in **Verbindung und Einklang** zu bringen. (Akou, Interpreting Islam, 2010, 332) Dabei wird auch die jahrhundertealte **selbständige Rechtsfindung** als Rechtserzeugungsquelle wieder aufgegriffen, um den modernen Bedürfnissen im 21. Jh. zu begegnen und alternative religiöse Interpretationen zu finden. Muhammad Abduh, der Vater der modernen Qur'anexegese (arab. *Tafsir*) und des modernen *Idschtihad*, hat grundsätzlich jenen das Praktizieren dieses Instruments zuerkannt, die den **aufrichtigen Willen zum Studium** haben. (Kort, Dar al Cyber Islam, 2005, 370; El Nawawy/Khamis, Collective Identity, 2010, 247)

## Fragmentierung der Autorität

Viele verschiedene Wertevorstellungen prägen den öffentlichen islamischen Raum, von liberalen online-Ratschlägen zu gesellschaftlichen Themen, wie etwa Integration oder Sexualität, bis hin zu extremistischen autoritären Rechtsgutachten (arab. *Fatawa*), inklusive politisch motivierter Gewaltaufrufe. (Bunt, *The Digital Umma*, 2009, 293) Da es nun im Internet **keine politische oder institutionelle Kontrollinstanz** gibt, die bestimmte Personen vom Internet ausschließen kann, ist der Internetnutzer auf sich alleine gestellt, den wahrgenommenen Inhalt auf **Authentizität** und **Angemessenheit** zu überprüfen. (Inan, *Islam goes Internet*, 2007, 28) Dabei liegt die Gefahr hauptsächlich darin, dass aufgrund der Anonymität im Internet oft die Beurteilung nicht möglich ist, „ob es sich um eine autorisierte *Fatwa*, ein *Idschtihad* oder einfach um einen Artikel oder einen Essay handelt“. (Behrens, *Konstruktion des Islam im Internet*, 2009, 31) Der zentrale Punkt liegt diesbezüglich in der mangelhaften Beurteilung der islamischen Entscheidungsfindungen sowie etwaiger **religiöser Autoritäten** oder **Laieninterpreten**. (Bunt, *Islam in the Digital Age*, 2003, 124) Hier sei auf eine göttliche Anweisung hingewiesen:

*„Und sie werden dich fragen, sie über die Gesetze bezüglich der Frauen aufzuklären. Sag: ‚Gott (Selbst) klärt euch über die Gesetze bezüglich ihrer auf‘ [...]“ (Qur’an 4:127)*

In diesem Sinne ist der Internetnutzer also der Gefahr ausgesetzt, womöglich einem Cyber-Mufti zu folgen, der es bevorzugt, neben Mickey Maus gleich alle Mäuse mit ihr töten zu lassen. Oder wesentlich seriöser, der es erlaubt, ein neun jähriges Mädchen zu verheiraten, alle Nicht-MuslimInnen zu Ungläubigen zu erklären oder gar aufruft, gegen sie zu kämpfen. All diese Entwicklungen sind vor dem Hintergrund des *Idschtihad* zu berücksichtigen und hinsichtlich des Gefahrenpotenzials **kritisch zu hinterfragen**. Vor allem, ob diese Ratschläge aufgrund der dahinterstehenden Autorität bindend sein können oder nicht. (Chawki, *Islam in the Digital Age*, 2010, 178) Das Internet bietet dafür optimale Möglichkeiten mittels Recherche, den Äußerungen von Autoritäten entgegenzutreten und argumentativ die eigenen Standpunkte zu untermauern, oder staatliche Verbote sowie Repressalien zu umgehen. Eikelman, Piscatori und Anderson nennen diese Entwicklung die „**Fragmentierung der Autorität**“. (Behrens, *Konstruktion des Islam im Internet*, 2009, 29)

Und doch **vereint sie alle, worüber sie zu streiten pflegen**, weshalb im Folgenden auf die muslimische Identität in der „digitalen Umma“ eingegangen wird, die ebenfalls Veränderungen durch die globale Kommunikationstechnik erlebt.

## Die muslimische Identität in der digitalen Umma

Der Begriff „digitale Umma“<sup>1</sup> kann als eine Verknüpfung traditioneller Netzwerke und neuerer Technologien zum Erreichen bestimmter Ziele verstanden werden, wodurch eine **globale, grenzenlose aber imaginäre Gemeinschaft** entsteht. (El Nawawy/Khamis, *Islam Dot Com*, 2009, 113) Diese teilt in ihrem Ideal einer weltweiten Verbundenheit zum Islam bestimmte Konzepte, Werte und Grundsätze, wie etwa die fünf Säulen des Islams. (Bunt, *Virtually Islamic*, 2000, 105) Vereinfacht gesagt definiert sich die Identität der digitalen Umma durch den Zusammenschluss aller muslimischen Identitäten im Internet, die sich um Beratung (Schura), Konsensbildung (Idschma) und Anstrengung zur selbständigen Urteilsfindung (idschtihad) bemühen und dadurch ein Gefühl von spiritueller Vereinigung verspüren. (El Nawawy/Khamis, *Collective Identity*, 2010, 234.) Dabei basiert die **muslimische online-Identität** hauptsächlich auf der Nutzung des Internets durch MuslimInnen, die trotz der Heterogenität wesentliche religiöse Elemente teilen.

<sup>1</sup> Begriff stammt von Gary Bunt.

Ähnlich wie die Pilgerfahrt nach Mekka (arab. *Hadsch*), die Jahr für Jahr MuslimInnen aus vielen verschiedenen Gesellschaften zusammenbringt, spielt die **Vernetzung** und die **Solidarität** des einzelnen Gläubigen auch für die digitale Umma eine wesentliche Rolle im Islam. Sie fördert ebenfalls ein Gefühl der **Zusammgehörigkeit** und lässt die **Vielfalt** der Umma erkennen. (Akou, *Interpreting Islam*, 2010, 344 f) Demzufolge ist die Umma, geprägt von ihren verschiedenen Stimmen und Bedeutungen im digitalen Zeitalter, weder lokaler oder nationaler noch ethnischer Natur. (Kort, *Dar al Cyber Islam*, 2005, 367) In diesem Zusammenhang soll Mandavilles Bedeutung der Umma erwähnt werden. Ihm zufolge bedeute die *Umma* der Verzicht ursprünglicher ethnischer oder nationaler Identitäten zugunsten einer größeren **Solidarität mit Gott**. Und "Islam" bedeute Diversität, die speziell in nicht-muslimischen Ländern sichtbar sei. (Engelmann/ua., *Der Islam im deutschsprachigen Internet*, 2010, 25) Im Westen lässt sich dies unter anderem auf die geringeren staatlichen Repressionen und Restriktionen zurückführen. Und auf das Bedürfnis, die besonderen Bedingungen des muslimischen Lebens in der Minderheit aufzugreifen. (Kort, *Dar al Cyber Islam*, 2005, 370) Hier kommen wiederum die online-Fatwas und die virtuelle Schura (Beratung) ins Spiel, weil Informations- und Kommunikationstechnologien für MuslimInnen allerorts **neue Öffentlichkeiten** schaffen, in denen unterschiedliche Konzepte der Koexistenz zwischen Islam und Staat diskutiert werden. (Chawki, *Islam in the Digital Age*, 2010, 178)

In welchem Rahmen sich alle diese Öffentlichkeiten befinden und welche Informations- und Partizipationsmöglichkeiten es darin gibt, behandelt der folgende Abschnitt über den öffentlichen Raum des Islams im Internet.

## *Der islamische Cyberspace*

Der islamische Cyberspace, übersetzt **der öffentliche islamische Raum im Internet**, stützt sich auf die **Diversität** intellektueller Beiträge, Gedanken, Praktiken und gesellschaftlicher Debatten im Bereich des islamischen öffentlichen Lebens und wurde bzw wird von muslimischen Gelehrten, Akademikern, Studenten, Ingenieure und vielen anderen initiiert und belebt. Das Internet bietet dabei eine einzigartige Gelegenheit, den öffentlichen Raum des Islams umzugestalten bzw umzuformen und den Prozess einer „**Re-Intellektualisierung des islamischen Diskurses**“ durch auszutragende Rivalitäten voranzutreiben. (Kort, *Dar al Cyber Islam*, 2005, 367) Rivalitäten, die irgendwo zwischen einer mehr oder weniger radikalen oder liberalen islamischen Perspektive angesiedelt sind, voranzutreiben.

Für viele politisch motivierte, gemeinnützige oder religiöse islamische Organisationen ist das Internet ein integraler Teil ihrer **Informationsstrategie**, die den öffentlichen islamischen Raum im Internet als primäres Medium für ihre Interessen nutzen. (Bräuchler, *Religious Conflicts in Cyberage*, 2007, 31) Als Resultat der **Revolution in der Informations- und Kommunikationstechnologie** hat die Explosion der neuen Medien das Gesicht der weltweiten muslimischen Netzwerke und damit den öffentlichen islamischen Raum drastisch verändert. Die Öffentlichkeit wurde in den arabischen – mehrheitlich muslimischen – Gesellschaften und in den muslimischen Minderheiten im Westen deutlich erweitert, sodass im **digitalen Zeitalter auch Frauen** an der Mitgestaltung und Beeinflussung der Öffentlichkeiten teilnehmen können. (Ho, *Islam*, 2010, 63) Diese Möglichkeit bietet den Musliminnen heute, wie schon Khadidscha, Aischa und Fatima zur Zeit des Propheten, den politischen und gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten. (Kort, *Dar al Cyber Islam*, 2005, 368)

## Die sozialen Netzwerke und die Umma

Im islamischen Cyberspace findet die **Partizipation** ganz generell in den verschiedensten **sozialen Netzwerken** statt, wovon religionsunabhängig insbesondere die folgenden Netzwerke in einem großen

Ausmaß genützt werden: Facebook, Twitter, google+, Instagram, You Tube, Soundcloud, flickr, LinkedIn, Pinterest, Vimeo, Tumblr, Github, etc.

Übliche Funktionen sind etwa:

- Die Erstellung eines persönlichen Profils mit Profilbild, das je nach Einstellung für eine spezielle oder generell für die gesamte Öffentlichkeit sichtbar ist oder je nach Situation einen bestimmten Status verrät.
- Das Verwalten einer Kontakt- oder Adressatenliste zur Verbindung mit anderen Mitgliedern der Netzgemeinschaft.
- Die Kommunikation mittels Fotos, Video-, Audio- oder geschriebenen Nachrichten, inklusive der Benachrichtigung diverser Ereignisse, die wiederum mit den anderen Mitgliedern geteilt werden können.
- Die Bildung von Gruppen innerhalb des Netzwerks sowie der Anschluss an bereits bestehende.
- Die Möglichkeit im Netzwerk zu suchen, Produktplatzierungen vorzunehmen oder Newsletter zu abonnieren.
- Das Erstellen diverser Blogs als öffentliche Tagebücher oder Nachrichtenkanäle mit Video-Clips.
- Der Aufbau sozialer Kontakte durch Spieleplattformen.

Im Hinblick auf die **Facebook**-Nutzung der digitalen Umma sowie ihre Nutzung der anderen sozialen Medien sei festgehalten, dass es bereits eine unüberschaubare Vielzahl an Seiten von verschiedenen islamischen Gruppen, Organisationen oder Vereinen in den verschiedensten Sprachen gibt, deren Einstellungen von extrem bis gemäßigt und von orthodox bis liberal reichen. Die Themen in Bezug auf den Islam und den innerislamischen Diskurs sind in einem großen Rahmen: Verteidigung und Verbreitung des Islams, Kritik am Islam, politischer Islam, Stellung der Frau, Sexualität, Kritik an den Westen oder Fatwa-Analyse, um nur ein paar wenige zu nennen. Abseits von Diskursen stehen einem im islamischen Cyberspace alle Möglichkeiten offen, egal ob man Shoppen, Musik hören, sich zu beruflichen Zwecken oder nachbarschaftliche Hilfe vernetzen oder selbstgemachte Handyvideos teilen will.

Neben den bekannten sozialen Medien findet die Partizipation und die **Auseinandersetzung der digitalen Umma mit ihrer Religion** auf vielen verschiedenen Wegen statt, weshalb in Bezug auf den Islam folglich einzelne online-Services genannt werden. Sie sind teils in Englisch, Deutsch und Arabisch, und dienen ausschließlich als Beispiele.

## Allgemeine Online-Services im islamischen Cyberspace

Die folgenden Aufzählungen und Beispiele sollen unabhängig von ihrer Quelle als Veranschaulichung der islamischen Präsenz dienen, die hier vorwiegend die religiöse Dimension zu erfassen versucht:

### Online-Qur'an mit Kommentaren, Interpretationen und Rezitationen:

- <http://www.alim.org/>
- <http://www.noblequran.com/translation/>

### Online-Sunna bzw die Sammlungen der Prophetenüberlieferungen:

- <http://sunnah.com/>
- <http://www.kaaba-online.de/>

### Online-fiqh bzw islamische Jurisprudenz:

- <http://www.fiqhonline.com/>
- <http://sunnahonline.com/library/fiqh-and-sunnah>

**Datenbanken islamischer Primär- und Sekundärquellen:**

- <http://islamische-datenbank.de/>
- <http://www.altafsir.com/>

**Online-Fatawa bzw islamische Rechtsurteile:**

- <http://islamfatwa.de/>
- <http://www.askimam.org/>

**Online-Wörterbücher für den Islam**

- <http://www.oxfordreference.com>
- <http://www.islamicweb.com/begin/dictionary.htm>

**Online-Lexika:**

- <http://www.eslam.de>
- <http://www.islam-pedia.de/>

**Weitere Themen:**

Islamische Internetforen: <http://www.shia-forum.de/> oder <http://www.islam-deutschland.info/>  
 Muslimische Partnersuchportale: <http://www.muslima.com/> oder <https://www.muslimlife.eu/>  
 Islamische online-Chat: <http://www.chatislamonline.org/> oder <http://www.shiachat.com/forum/>  
 Themenspezifische You Tube-Channels: <https://www.youtube.com/user/QuranSpeaks>  
 You Tube-Channel eines Laien-Predigers: <https://www.youtube.com/user/PierreVogelDe>  
 Online-Dawa bzw Einladung zum Islam: <http://onlinedawa.org/>  
 Abschiedspredigt: <http://www.derletzteprophet.info/abschiedspredigt-al-khutba-al-wada>  
 Live-Konvertierung: <http://wegzumislam.com/livechat/chat.php>  
 Religionsübergreifende online-Plattform: <http://www.irf.net/>  
 Islamische Seite für ökologisches Bewusstsein: <http://www.greenmuslims.org/>  
 Blog für Frauenbekleidung: <https://thehijablog.wordpress.com/>  
 Online Gebets-Guide: <https://www.alislam.org/salaat/>  
 Homosexualität und Islam: [http://www.ismailmohr.de/islam\\_homo2.html](http://www.ismailmohr.de/islam_homo2.html)  
 All in One Islam: <http://www.islamicity.com/>  
 Halal-Fleisch online-Bestellung in GB: <http://www.hbhmeats.co.uk/>

**Online-Services im islamischen Cyberspace mit Österreichbezug**

Die folgende Aufzählung von österreichischen Homepages, deren Links zu offiziellen islamischen Repräsentanten, Ausbildungsstätten, eingetragenen Vereinen, gemeinnützigen Organisationen und anderen bekannten Gemeinschaften führen, ist zwar nicht vollständig, soll aber einen groben Überblick über die Vielfalt im islamischen Cyberspace mit Österreichbezug geben:

**Islamische Zentren in Österreich:**

- <http://www.izwien.at/> (Islamisches Zentrum Wien)
- <http://www.izia.at/de/index.php> (Islamisches Zentrum Imam Ali Wien)
- [www.members.aon.at/islamisches-zentrum-graz/izg.html](http://www.members.aon.at/islamisches-zentrum-graz/izg.html) (Islamisches Zentrum Graz)

**Muslimische Religions- und Bekenntnisgemeinschaften:**

- <http://www.derislam.at/> (Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich)
- <http://www.aleviten.at/> (Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich)
- <http://www.schia.at/> (Islamische-Schiitische Glaubensgemeinschaft in Österreich)

**Islamische Reformgemeinde:**

- <http://www.ahmadiyya-islam.org/at>

**Sufi Orden:**

- [www.alif.de](http://www.alif.de) (Verein Alif)
- <http://sufiorden.at/> (Inayatiorden Österreich)
- <http://www.sufihaus.org/> (Der Nimatullahi Sufi-Orden)

**Islamische Theologie:**

- <https://iis.univie.ac.at/> (Institut für Islamisch-theologische Studien in Wien)

**Islamische Religionspädagogik:**

- <https://www.uibk.ac.at/irp/> (Innsbruck)
- <http://www.islamische-religionspaedagogik.at/> (Wien)

**Islamische Bildungs- und Erziehungseinrichtungen:**

- <http://www.schulamt.derislam.at/> (Schulamt der islamischen Glaubensgemeinschaft)
- <http://www.irgw.at/> (Islamisches Realgymnasium Wien)
- [www.bif-fachschule.at](http://www.bif-fachschule.at) (Islamische Fachschule für soziale Bildung)
- <http://www.kphvie.ac.at/> (Hochschulstudiengang - Lehramt Islamische Religion an Pflichtschulen in Wien und Krams)
- [www.islamologie.info](http://www.islamologie.info) (Islamologisches Institut)
- [www.mpoe.or.at](http://www.mpoe.or.at) (Muslimische Pfadfinderinnen und Pfadfindern Österreich)

**Interkulturelle Studentenvereinigung in Wien:**

- [www.isvwien.at](http://www.isvwien.at)

**Islamische Vereine, Gemeinschaften und Netzwerke:**

- <http://www.islam-landkarte.at/>
- [www.mjoe.at](http://www.mjoe.at) (Verein Muslimische Jugend Österreich)
- [www.jmoe.at](http://www.jmoe.at) (Verein Junge Musliminnen Österreich)
- [www.ligakultur.net](http://www.ligakultur.net) (Verein Liga Kultur)
- [www.ifwien.at](http://www.ifwien.at) (Zivilorganisation „Islamische Förderung“)
- [www.carima.at](http://www.carima.at) (Caritative Arbeitsgemeinschaft in Wien)
- <http://www.atib.at/> (Türkisch Islamische Union)
- <http://dieanderen.net/> (Netzwerk Muslimische Zivilgesellschaft)
- <https://www.facebook.com/ATfederasyon/> (Verein Dachorganisation türkische Kultur- und Sportgemeinschaften in Österreich)

**Informationsseiten zu Halal-Produkten:**

- <http://halal-iidz.eu/> (Islamisches Informations- und Dokumentationszentrum Österreich)
- [www.halal.at](http://www.halal.at) (Verbraucherinformationsservice des Islamologischen Institutes e.V.)

**Öffentliche Meinung:**

- <http://www.islamiq.de/> (Milli Görüs nahes Online-Magazin)
- [www.kismetonline.at](http://www.kismetonline.at) (MJÖ naher KISMET Online – Verein für freie Medienprojekte)

Nach der Vorstellung der digitalen Umma und des islamischen Cyberspace werden zu guter Letzt Verhaltensregeln im Internet nach dem vorbildhaften Leben des Propheten vorgestellt, zu dessen Lebzeiten es zwar kein Internet gab, aber einen Raum der Begegnung.

## Islamischer online-Knigge:

Im Fokus dieses Abschnitts steht das Verhalten der digitalen Umma, das sich aus den Fragen ergibt, welche Qur'anverse für die online-Nutzung beachtlich sind und wie sich wohl der Prophet im Cyberspace verhalten hätte. Denn es ist bekannt, dass auch der Prophet während seiner Lebzeiten mit Vorwürfen konfrontiert wurde, oder gar als Dichter oder Wahnsinniger bezeichnet wurde, und doch habe er sich stets ehrenwert verhalten. (Bunt, *Virtually Islamic*, 2000, 19) Wird der Cyberspace wie jeder andere Raum auch wahrgenommen, entsteht mithilfe islamischer Primärquellen und des Vorbildcharakters des Propheten ein islamischer online-Knigge:

### Sei freundlich!

Im Sinne eines Aufbaus von gesunden Cyber-Beziehungen stehen produktive und freundliche Dialoge sowie der Verzicht von Schimpfwörtern an erster Stelle, wie der Qur'an und die Sunna neben den Grundpfeilern des Islams in Bezug auf die zwischenmenschlichen Beziehungen verlangen:

*„[...] ihr sollt zu allen Leuten auf gütige Weise sprechen; und ihr sollt beständig das Gebet verrichten; und ihr sollt ausgeben aus Mildtätigkeit. [...]“ (Qur'an 2:83)*

*„Aischa berichtete, dass eines Tages ein Mann um Erlaubnis fragte, den Propheten zu sehen, und der Prophet sagte: ‚Er ist ein schlechtes Mitglied des Stammes.‘ Als der Mann eintrat, behandelte ihn der Prophet in offener und freundlicher Weise und sprach mit ihm. Nachdem der Mann gegangen war, sagte ich [Aischa] zu ihm: ‚O Gottes Gesandter! Als er um Erlaubnis bat, sagtest du, er wäre ein schlechtes Mitglied des Stammes, doch als er eintrat, hast du ihn offen und freundlich behandelt.‘ Der Gottes Gesandte antwortete: ‚Aischa! Gott mag nicht die, die unziemend und unzüchtig sprechen.‘“ (Abu Dawud, Sunan Abu Dawud, 43, 20)*

### Verbreite keine Unwahrheiten!

Gott weist die Menschen an, stets „auf eine Weise zu sprechen, die frei ist von allen verborgenen Bedeutungen, Andeutungen und leichtfertigen Verdächtigungen und die auf nicht mehr und nicht weniger als die Wahrheit abzielt“.

*„O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Bleibt euch Gottes bewusst und sprecht (immer) mit dem Willen (nur) hervorzubringen, was gerecht und wahr ist – (woraufhin Er eure Taten tugendhaft werden lassen wird und euch eure Sünden vergeben wird. [...]“ (Qur'an 33:70-71)*

### Vermeide Streitigkeiten und Feindseligkeiten!

Vernünftigerweise kann davon ausgegangen werden, dass Gott von den Menschen Frieden und ein funktionierendes Zusammenleben erwartet. Gottes Absicht ist diesbezüglich nicht schwer zu erkennen, wie etwa der folgende Qur'anvers impliziert, dass alle Dispute schon vorweg vermieden werden sollten.

*„Und streitet nicht mit den Anhängern früherer Offenbarung anders als auf die gütigste Weise – außer es seien solche von ihnen, die auf Übeltun aus sind – und sagt: ‚Wir glauben an das, was uns von droben erteilt worden ist, wie auch an das, was euch erteilt worden ist: denn unser Gott und euer Gott ist ein und derselbe, und Ihm ergeben wir (alle) uns.‘“ (Qur'an 29:46)*

*Abu Huraira berichtete, dass der Prophet sagte: „Vermeidet die Verdächtigung, denn sie ist die größte Lüge in der Kommunikation, und seid nicht neugierig über einander, und fühlt euch nicht eifersüchtig auf die anderen, und pflegt keine Arglist bzw Bosheit, und hegt keine Aversion und Feindseligkeit gegeneinander. Und seid kollegiale Brüder [und Schwestern] und Diener Gottes.“ (Muslim, Sahih Muslim, 45, 35)*

## Achte auf die Tugenden des Propheten!

Egal wo und mit wem man spricht, ist der Prophet auch dahingehend das beste Beispiel, wie man kommuniziert und wie man gegenüber Gästen oder Follower im Cyberspace auftritt. Dass dennoch Konflikte entstehen, liegt in der Schwäche der Menschen. Sie streiten, beleidigen, beschimpfen und bekämpfen sich. Diesen Menschen sei Muhammad ein Vorbild, der Konflikte stets friedlich, diplomatisch, in bester Absicht, ohne Beleidigungen und ohne Streit, mit Güte und Geduld löste.

*Abu Huraira berichtete, dass der Prophet sagte: „Wer auch immer an Gott und den Letzten Tag glaubt, soll über Gutes sprechen oder still sein, und wer auch immer an Gott glaubt, soll nicht seine Nachbarn [Mitmenschen] verletzen oder beleidigen, und wer auch immer an Gott glaubt, soll seine Gäste großzügig unterhalten.“ (Al Bukhari, Sahih Al Bukhari, 81, 64)*

*„Man kann die Vollkommenheit des islamischen Glaubens aufgrund der Tatsache erkennen, dass darauf verzichtet wird, unnötig zu reden oder gar zu streiten, und stattdessen geduldig und gutmütig ist.“ (Tabarsi, Mishkat ul Anwar, 1294)*

## Spotte nicht!

Um feindselige Reaktionen im Keim zu ersticken, findet sich die göttliche Anweisung, nicht andere aufgrund ihrer Vorstellungen sowie ihre Vorstellungen selbst zu verschmähen bzw zu verspotten. Unabhängig davon, als wer sich das Gegenüber im Internet ausgibt.

*„Aber schmäht nicht jene (Wesen), die sie anstelle Gottes anrufen, damit sie nicht Gott schmähen aus Gehässigkeit und in Unwissenheit: denn wir haben jeder Gemeinschaft ihr eigenes Tun fürwahr gefällig erscheinen lassen. [...]“ (Qur’an 6:108)*

Die freie Meinungsäußerung, die in Europa von Gesetzes wegen jedem Menschen zusteht, sollte nicht durch Verbreitung von Hassnachrichten verletzen oder zwischen einzelnen Gruppierungen zu Rivalitäten führen, die letztendlich die Gesellschaft spalten und Gottes Anweisungen zuwiderlaufen:

*„O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Keine Männer sollen (andere) Männer verspotten: es mag gut sein, dass jene (die sie verspotten,) besser als sie selbst sind; und keine Frauen (sollen andere) Frauen (verspotten): es mag gut sein, dass jene (die sie verspotten,) besser als sie selbst sind. Und ihr sollt einander auch nicht verleumden, noch einander beleidigen durch (schimpfliche) Beinamen: übel ist alle Unterstellung von Frevelhaftigkeit (,) nach (-dem einer) Glauben erlangt hat); [...]“ (Qur’an 49:11)*

## Verzeihe!

Dass der Prophet vernachlässigte Pflichten seiner Anhänger – so geschehen in der [Schlacht von Uhud](#) – nicht tadelte, zeigt der folgende Vers, der hinsichtlich eines verzeihenden Verhaltens ebenfalls im Cyberspace seine Anwendung findet, wenn etwa jemand beleidigt oder durch die Internetnutzung ein schädliches Verhalten an den Tag legt.

*„Und es war durch Gottes Gnade, dass du (o Prophet) sanft mit deinen Anhängern umgegangen bist: denn wenn du schroff und hartherzig gewesen wärest, hätten sie sich fürwahr von dir getrennt. Verzeihe ihnen denn und bete, dass ihnen vergeben werde. [...]“ (Qur’an 3:159)*

## Erhebe keinen Anspruch auf die Wahrheit!

Wer die 99 Namen Gottes kennt, der weiß, dass einer Seiner Namen „Die Wahrheit bzw Der Wahrhaftige“ (al Haqq) lautet und sich niemand diese Eigenschaft anmaßen darf. Gerade im Cyberspace beim Zusammenkommen vieler MuslimInnen unterschiedlicher Herkunft und Sozialisierung, gibt es eine Fülle von Wahrheiten, die dann mit aller Härte und allem Zwang Andersgläubigen und selbst andersdenkenden MuslimInnen aufgedrängt werden. In letzter Konsequenz führt dies innerhalb der digitalen Umma zur gegenseitigen Aberkennung des Glaubens, obwohl sie wissen müssten, dass unbestreitbar nur Gott dieses Wissen besitzt.

*„Also ist es, weil Gott allein die Letzte Wahrheit ist; [...]“ (Qur’an 22:62)*

*„Rufe du (alle Menschheit) zum Pfad deines Erhalters mit Weisheit und gefälliger Ermahnung streite mit ihnen auf die gütigste Weise: denn, siehe, dein Erhalter weiß am besten, wer von Seinem Pfad abirrt, und am besten weiß Er, wer die Rechtgeleiteten sind.“ (Qur’an 16:125)*

## Verurteile nicht!

Die spirituelle Reinheit ist nicht das Privileg einer bestimmten Gruppe oder Gemeinschaft, die sich als „echte“ MuslimInnen positionieren und sich das Recht nehmen, anderen „ihren“ Islam aufzuzwingen und im Cyberspace zu verbreiten. Nur durch Gottes Gnade kann man rein werden oder bleiben. Dafür muss man jedoch zuerst verstehen, dass der Mensch grundsätzlich schwach erschaffen worden ist (Q 4:28). Und eine Schwäche ist, andere aufgrund ihrer persönlichen Überzeugungen zu verurteilen.

*„Bist du nicht jener gewahr, die sich selbst als rein erachten? Nein, sondern Gott ist es, der, wen immer Er will, an Reinheit wachsen lässt; und keinem wird um Haaresbreite Unrecht geschehen.“ (Qur’an 4:49)*

*„Nein, wahrlich, der Mensch wird äußerst anmaßend, wann immer er sich für selbstgenügend hält.“ (Qur’an 96:6-7)*

## Strebe nach Wissen!

„Lies!“ (arab. iqra) in Sure 96 war das erste offenbarte Wort des Erzengel Gabriels an den Propheten Muhammad, weshalb es im Islam eine enorm wichtige Stellung einnimmt und der göttlichen Forderung nach Bildung und Wissensaneignung Ausdruck verleiht. Denn ein wacher Geist hinterfragt, lernt, begreift und analysiert:

*„Derjenige, der den Weg der Erkenntnis verfolgt, wird von Gott einen einfachen Weg ins Paradies vorfinden. [...]“ (Muslim, Sahih Muslim, 48, 2699a)*

*Imam Al Sadiq sagte: "Kümmere dich um dein Wissen und sei vorsichtig, von wem du es erhältst." (Al Madschlisi, Bihar al Anwar, 2, 92)*

## Hinterfrage die Informationen und Quellen!

Die Anwendung des Differenzierungsvermögens beim Generieren neuer Erkenntnisse zur richtigen Beurteilung von Informationen und Quellen. Das bedeutet, dass man zur eigenen Sicherheit und zum Schutz der anderen jegliches erworbene Wissen hinterfragt und auf seine Richtigkeit überprüft. Vor dem Treffen von Schlussfolgerungen sind alle Informationen zu untersuchen, um nicht fälschlicherweise einer unzuverlässigen Quelle Glauben zu schenken:

*„O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Wenn irgendeine ungerechte Person mit einer (verleumderischen) Nachricht zu euch kommt, gebraucht eure Unterscheidungsfähigkeit, das ihr nicht unwissentlich Leute verletzt und danach mit Reue erfüllt seid über das, was ihr getan habt.“ (Qur’an 49:6)*

Dass der Prophet selbst das Hinterfragen im Falle der Ungewissheit und Unsicherheit vorschlägt, zeigt der folgende Hadith:

*"Das Heilmittel für Unwissenheit ist zu fragen." (Abu Dawud, Sunan Abu Dawud, 1, 336)*

## Finger weg von Cyber-Kriminalität!

Genannt seien hier unter anderem die bereits aufgezählten Internetgefahren, vor allem das Hacken von Daten, der Datenklau oder das Ausspionieren von Personen, das es von der digitalen Umma zu unterlassen gilt.

*„Und verschlingt nicht unrechtmäßig einer des anderen Besitztümer, und wendet auch nicht rechtliche Kniffe an mit der Absicht, sündhaft und wissentlich irgendetwas zu verschlingen, was von Rechts wegen anderen gehört.“ (Qur’an 2:188)*

*„[...] und spioniert einander nicht nach, und erlaubt euch selbst auch nicht, schlecht übereinander hinter euren Rücken zu reden. [...]“ (Qur’an 49:12)*

## Sei vorsichtig!

Im Cyberspace hat man aufgrund der genannten Gefahren auch vorsichtig und achtsam zu sein. Das bedeutet, dass man sich vor unerlaubten Zutritten zu persönlichen Informationen bzw zur Privatsphäre schützt, um die eigene Identität zu schützen.

*„O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Betretet nicht andere Häuser außer euren eigenen, es sei denn, ihr habt Erlaubnis erhalten und ihre Bewohner begrüßt. Dies ist (euch zu eurem eigenen Wohl (geboden), auf dass ihr (eure gegenseitigen Rechte) im Gedächtnis behalten möget.“ (Qur’an 24:27)*

*Sahl bin Sad berichtete, dass der Gesandte Gottes sagte: „Das Ersuchen um Erlaubnis zum Betreten jemandes Hauses ist vorgeschrieben, um die Augen zurückzuhalten (vor dem Sehen, was wir nicht zu sehen bestimmt sind).“ (Al Nawawi, [Riyad as-Salihin](#), 6, 7)*

## Schlusswort

Von der mündlichen Offenbarung und Weitergabe göttlicher Anweisungen über die Schriftlichkeit und des Buchdrucks bis zur Verbreitung islamischer Lehren durch die modernen technologischen Innovationen, wie dem PC und dem Internet, hat im Sinne einer sich rasant entwickelnden Globalisierung vor allem die Zugänglichkeit zu islamischen Quellen eine imaginäre digitale Umma in einem allumfassenden öffentlichen Cyberspace geschaffen. Sie tritt mittels neuer Kommunikationsmöglichkeiten mit MuslimInnen und Nicht-MuslimInnen in einen Austausch, der allen voran die Pluralität des Islams erkennbar macht und einen islamischen Cyberspace als religiösen Begegnungsraum individueller Meinungen schafft, der das Potenzial hat, MuslimInnen sowohl zu vereinigen oder aber auch weiter zu spalten.

Unabhängig davon, welche Position man einnimmt, geben das vorbildhafte Verhalten des Propheten und der Qur'an bezüglich des zwischenmenschlichen Verhaltens klare Anweisungen, ob im physischen Raum oder im Cyberspace. Diese Verhaltensregeln sind für einen vernünftigen Umgang mit dem Medium Internet und den partizipierenden Personen von Bedeutung, um die Potenziale zu erkennen und richtig zu nutzen sowie die Gefahren richtig einzuschätzen und bestmöglich abzuwehren. Inwiefern das Internet als revolutionäres Mittel islamischer Reformbestrebungen dient, wird von der weiteren Herausforderung und Konfrontation der gegenwärtigen Generationen mit den religiösen Autoritäten abhängen. Die Rechtsfindungsquelle des eigenen Urteilsbemühen „*Idschtihad*“, gemeinsame Beratungen (*Schura*) und gemeinschaftlicher Konsens „*Idschma*“ können in diesem Prozess die nötigen Antworten auf ungeklärte gesellschaftspolitische und religiöse Fragen finden – inshallah!

Mag. Michael Ameen Kramer  
Institut für Islamisch-theologische Studien  
Universität Wien

## Weiterführende Literatur

- Akou** Heather, Interpreting Islam through the Internet: making sense of hijab, in *Contemporary Islam*, Vol.4/3, 2010, 331-346.
- Anderson** Jon W., The Internet and Islam's New Interpreters, in **Eikelman/Anderson**, *New Media in the Muslim World - The Emerging Public Sphere*, 1999.
- Asad** Mohammad, *Die Botschaft des Koran*, 2015.
- Behrens** Judith, *Konstruktion des Islam im Internet: Eine Diskursanalyse am Beispiel ostafrikanischer islamischer Internetseiten*, 2009.
- Branson** Kayla, Islamist cyber-activism: contesting the message, redefining the public, in *The Journal of North African Studies*, Vol.19/5, 2014, 713-732.
- Bräuchler** Birgit, Religious Conflicts in Cyberage, in *Citizenship Studies*, Vol. 11/4, 2007, 329-347.
- Bunt** Gary R., *iMuslims – Rewiring the House of Islam*, 2009.
- Bunt** Gary R., *Islam in the Digital Age, E-Jihad, Online Fatwas and Cyber Islamic Environments*, 2003.
- Bunt** Gary R., *The Digital Umma*, in **Sajoo** Aryn B., *A Companion to the Muslim World*, 2009.
- Bunt** Gary R., Towards an Islamic Information Revolution?, in **Pool Elisabeth/Richardson** John E. (Ed.), *Muslims and the news media*, 2006, 153-164.
- Bunt** Gary R., *Virtually Islamic - Computer-mediated Communication and Cyber Islamic Environments*, 2000.
- Chawki** Mohamed, Islam in the Digital Age: Counseling and Fatwas at the Click of a Mouse, in *Journal of International Commercial Law and Technology*, Vol.5/4, 2010, 165-180.
- Cooke** Miriam, The Muslimwoman, in *Contemporary Islam*, Vol. 1, 2007, 139-154.
- Derrida** Jacques, Faith and knowledge: the two sources of „religion“ at the limits of reason alone, in **Derrida** Jacques/**Vattimo** Gianni (Eds), *Religion*, 1998.
- El Nawawy** Mohammed/**Khamis** Sahar, *Islam Dot Com – Contemporary Islamic Discourses in Cyberspace*, 2009.
- El-Nawawy** Mohammed/**Khamis** Sahar, Collective Identity in the Virtual Islamic Public Sphere, in *International Communication Gazette*, Vol.72/3, 2010, 229-250.
- Engelmann** Kerstin/Günther Friederike/Heise Nele/Hohmann Florian/Irrgang Ulrike/Schmidt Sabrina, *Muslimische Weblogs - Der Islam im deutschsprachigen Internet*, 2010.
- Esposito**, *The Oxford Dictionary of Islam*, 2003: <http://www.oxfordreference.com/>.
- Gräf** Bettina, Sheikh Yūsuf al-Qaradāwī in Cyberspace, in *Die Welt des Islams*, Vol. 47/3, 2007, 403-421.
- Ho** Wai-Yip, Islam, China and the Internet: Negotiating Residual Cyberspace between Hegemonic Patriotism and Connectivity to the Ummah, in *Journal of Muslim Minority Affairs*, Vol.30/1, 2010, 63-79.
- Inan** Alev: *Islam goes Internet. Websites islamischer Organisationen im World Wide Web*, 2007.
- Kort** Alexis, Dar al-Cyber Islam: Women, domestic violence, and the Islamic reformation on the World Wide Web, in *Journal of Muslim Minority Affairs*, Vol.25/3, 2005, 363-383.
- Larsson** Göran, Cyber-Islamophobia? The case of WikiIslam, in *Contemporary Islam*, Vol.1/1, 2007, 53-67.
- Lubis** M./**Kartiwi** M., Privacy and trust in the Islamic perspective: Implication of the digital age, in *The 5th International Conference on Information and Communication Technology for the Muslim World*, 2013, 1-6.
- Mandaville** Peter, *transnational Muslim Politics: Reimagining the Umma*, 2001.
- Mazrui** Alamin/**Mazrui** Ali, The digital revolution and the new reformation, in *Harvard International Review*, Vol. 23/1, 2001: <http://hir.harvard.edu/mediathe-digital-revolution-and-the-new-reformation/>.
- Paul** Ulrike, Genderspezifische Aspekte in der Entwicklungspsychologie, im Skript „Virtuelle Sozialisationsräume“ als unveröffentlichtes Skript - Leopold-FranzensUniversität, 2009.
- Richter** Carola/**El Difraoui** Asiem (Hrsg.), *Arabische Medien*, 2015.
- Rinnawi** Khalil, 'Instant Nationalism' and the 'Cyber Mufti': The Arab Diaspora in Europe and the Transnational Media, in *Journal of Ethnic and Migration Studies*, Vol. 38(9), 2012, 1451-1467.
- Roy** Olivier, *Globalised Islam: The Search for a New Umma*, 2002.
- Seib** Phillip, Viewpoint: The Virtual Ummah, in *Strategic Insights*, Vol. 5/8, 2006, 1-10.
- Tartoussieh** Karim, Virtual citizenship: Islam, culture, and politics in the digital age, in *International Journal of Cultural Policy*, Vol.17/2, 2011, 198-208.